

Hedonistische Askese II
Praktiken und Perspektiven
für das 21. Jahrhundert



Hedonistische Askese II

Praktiken und Perspektiven
für das 21. Jahrhundert

Herausgegeben von
Branka Schaller-Fornoff / Roger Fornoff

Wehrhahn Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

1. Auflage 2026
Wehrhahn Verlag
www.wehrhahn-verlag.de
Layout: Wehrhahn Verlag
Druck und Bindung: Mazowieckie Centrum Poligrafii, Warschau

Alle Rechte vorbehalten
Printed in Europe
© by Wehrhahn Verlag, Hannover
ISBN 978–3–98859–204–0

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	9
------------	---

I Degrowth, Overgrowth

Jochen Dallmer, Tobias Vogel

Wachstum, Suffizienz und aufgeklärter Hedonismus. Warum Mäßigung kein Unglück sein muss	15
--	----

Roger Fornoff

Downshifting. Der stille Exodus aus der Arbeitsgesellschaft	45
---	----

Lukas Meisner

Degrowth für menschliches Wachstum: Skizzen von Reichtum, Freiheit und Hedonismus jenseits ihrer kapitalistischen Entfremdung	89
--	----

Katalin Bella, Rita Radó

From Third Places to Fourth Places – Opening up to User Diversity	107
---	-----

II Reaktion, Resilienz

Elena Gußmann; Michael Nestler

»Raus aus der Komfortzone!« Mit Alain Badiou über Gewinn, Verzicht und Widerstand	143
--	-----

Tonia Yüksel

Hands on – Hearts Wide – Spirit Free: Holistische Weisheitssysteme
als Anleitungen zum Aufbau von Langmut, Krisengewandtheit
und Urteilskraft in verunsichernden Zeiten 171

Maximilian Lippert

Die Abstinenzbewegung »NoFap«
zwischen Herrschaftskritik und Selbstoptimierung 199

III Prediger, Pilger

Peter Henning

»Räum dein Zimmer auf, bevor...« Mit Jordan B. Peterson
und Gott Ordnung ins Chaos des Kopfes und der Welt bringen 227

Christiane Arndt

Geschichten vom Gärtnern.
Autofiktionale Gegenwartstexte erzählen materielle Praktiken 257

Marion Eckart

Sich Wege zum Selbst erlaufen. (Post-)säkulares
Pilgern im Kontext christlicher Pilgerkonzepte 275

IV Die Rechte der Anderen

Branka Schaller-Fornoff

Die Natur als Rechtssubjekt?
Überlegungen zu neuen Strategien ökologischer Wirksamkeit 299

Christian Kaiser

Das gute Leben, Krankheit und Tierversuche

319

Florian Wobser

Schweigen als Kulturtechnik?

Künstlerische, religiöse und ökologische Aspekte des Unterlassens

339

Florian Vaßen

Vom »Theater des Menschen« zum Theater der »Prozess-Natur«.

Das Lokale und das Planetarische versus das Globale

im Theater des Anthropozäns

367

Autorinnen und Autoren

393

Einleitung

Wie eine gute Geschichte ist auch Wissenschaft nie wirklich auserzählt, sondern öffnet mit jedem Ergebnis neue Desiderate: Wie geht es weiter?

Der 2023 erschienene Band *Hedonistische Askese. Neuverhandlungen von Sinn und Konsum im 21. Jahrhundert* begab sich auf Spurensuche zu neuesten globalen Trends und reflektierte sie anhand von soziologischen, ökonomischen, philosophischen und ästhetischen Positionen. Es entstand eine kaleidoskopische Bestandsaufnahme, die, wie die Herausgeber*innen in einem langen Interview mit der Zeitschrift INDES hervorhoben, keineswegs erschöpfend war; die Idee zu einem zweiten Band war geboren. Einige große Themen und Praktiken, die aus technischen Gründen nicht im ersten Band platziert werden konnten, finden endlich gebührende Beachtung, etwa das moderne Pilgern, das neue Gärtnern und Aufräumen oder der spätestens seit COVID veränderte Blick auf die Modalitäten der Erwerbsarbeit. Anderen Aspekten der Frage nach dem guten Leben, dem Glück in diesen Zeiten sowie der Nachhaltigkeit wird im Rekurs auf die Erträge des ersten Bandes mehr Raum gegeben, die Debatten, die aufgemacht wurden, werden erweitert und intensiviert, um neue Forschungsstände einzubeziehen.

So ist nur konsequent, dass ein guter Teil des Autor*innenpools wieder dabei ist, viel neuer Input ganz anderer Stimmen jedoch ebenso. Beide setzen neue Impulse, untersuchen die Möglichkeiten größerer Artengerechtigkeit, anderer Wirtschafts- und Wachstumsformen sowie die enorme Rolle der neuen Medien. Es ist nicht verwunderlich, dass die unruhigen und hoch politischen Zeiten, in denen wir leben, in den Texten aufscheinen – nicht alle Haltungen spiegeln unsere eigenen, ihnen allen aber ein wissenschaftlich tragfähiges und behutsam integrierendes Forum zu geben, erachten wir als in besonderem Maße wichtig. Wir haben miteinander erarbeitet, weitergedacht, dialogisch verhandelt, nicht gegeneinander.

Nicht zuletzt ist es dem mehrjährigen Projekt, das von öffentlichen Veranstaltungen und Beiträgen begleitet wird, darum zu tun, die Unwucht der Trends, Lösungsangebote und Diskurse einzuordnen und vor allen Dingen die großen Fragen, mit denen wir alle konfrontiert sind, nicht zu scheuen. In begrifflicher Hinsicht liegt dem Band ein Verständnis von Askese zugrunde, das an Michel Foucaults Überlegungen zu Selbsttechniken und Selbstpraktiken anschließt, wie er sie insbesondere in Band II und III von *Sexualität und Wahrheit* entfaltet. Askese erscheint hier nicht als bloße Verzichtslleistung, sondern als historisch variable Praxis der Selbstformung,

in der Subjekte ihr Verhältnis zu sich selbst, zu anderen und zur Welt aktiv gestalten. Zugleich werden neuere theoretische Ansätze aufgegriffen, die Hedonismus – etwa bei Kate Soper und verwandten Positionen – ökologisch und qualitativ neu bestimmen und als Möglichkeit eines anderen, weniger konsumzentrierten Genießens profilieren. In dieser Verschränkung wird »hedonistische Askese« als produktives Spannungsverhältnis lesbar, das gegenwärtige Suchbewegungen nach alternativen Lebensweisen bündelt und theoretisch anschlussfähig macht.

Der besondere persönliche Bezug, den einzelne Autor*innen zu ihren Themen hegen, wird nicht selten in eine passioniertere, persönlichere Wissenschaft übersetzt, ohne deren Standards aufzuweichen. KI kam bei der Recherche und in überblicksmäßigen Passagen punktuell zum Einsatz, auch dies eine schon selbstverständliche Neuerung, alle Artikel sind grundsätzlich von Menschen verfasst, nicht von Bots. Dies ist uns wichtig zu erwähnen.

Folgende Praktiken, Formen von Reaktion und Resilienz, Degrowth und neuer Kunst beleuchten die Beiträge:

Jochen Dallmer und **Tobias Vogel** problematisieren die Grenzen von Wachstum, Green Growth und Degrowth und widmen sich im Sinn eines Perspektivwechsels den Suffizienzstrategien. Wie sähe ein praktikabler aufgeklärter Hedonismus aus und wie kommt es, dass Menschen offenbar immer mehr brauchen, um sie selbst sein zu können und ein derart materiell geprägtes Leben als Ideal verfolgen?

Jenseits der marktorientierten Parameter bilden sich alternative Möglichkeiten von Reichtum, Freiheit und auch Hedonismus aus, die **Lukas Meisner** in ihrer Funktion als normative Begriffe einer Korrektur unterzieht. Er befragt im Sinn einer Logik des Genug bisherige Standardisierungen und legt dabei Kohei Saitos Konzept eines »degrowth communism« zugrunde.

Roger Fornoff analysiert das Phänomen »Downshifting« als Symptom und Strategie zugleich: als leise, aber deutliche Absetzbewegung aus einer Arbeitswelt, die Ansprüche maximiert und Sinn erodieren lässt. Im Spannungsfeld von Burnout, Bullshit-Jobs und Daueroptimierung erwächst daraus mehr als eine bloße Verweigerungsgeste, nämlich eine Praxis der Neujustierung von Prioritäten, der Selbstbegrenzung und der Erprobung anderer Zeit- und Lebensmodelle.

Bella Katalin und **Rita Radó** lesen die Bibliothek als »fourth place« radikal neu und beschreiben sie als biomimetisch organisierten Praxisraum, der nicht auf die bloße Ausweitung von Angebot und Reichweite setzt, sondern gezielt dort anschließt und Verbindungen stärkt, wo Wissen, soziale Teilhabe und Konzentration wirksam werden. In »makerspaces« und Formen des »embedded librarianship« zeigt sich die Bibliothek als Ort hedonistischer Askese: eine kuratiertes Ökosystem der Aufmerksamkeit, das der Zerstreuung der Gegenwart gezielt Praktiken der Verdichtung und Fokussierung entgegenstellt.

Elena Gussmann und **Michael Nester** widmen sich den Möglichkeiten neuartiger Protestformen, aufbauend auf den Thesen Alain Badiou. Wie sehen widerständige Existenzpraktiken heute aus, wo ist im spätkapitalistischen Gefüge noch subjektives Handeln möglich?

Tonia Suzan Yüksel denkt die japanischen Konzepte Ikigai und Nagomi neu – nicht als fernöstliche Lebensweisheiten, sondern als proto-resilientes Praxiswissen, das dem heutigen Diskurs überraschend voraus ist. Als eine Art kulturelles Upgrade für das »Zeitalter des Chaos« versteht sie beide Konzepte als eine Einladung, Resilienz nicht nur zu begreifen, sondern im Wie ihrer Anverwandlung tatsächlich zu leben.

Der Abstinenzbewegung des *NoFap* widmet sich **Maximilian Lippert** in seinem Artikel. Internetpornografie und Sexualität als Konsumware zeitigen neue Reaktionen der Abwehr und der Selbstreflexion. Die neoasketische Praxis, die hier generiert wird, ist als immanente Herrschaftskritik zu lesen – und als Signal gegen einen drohenden kollektiven Kontrollverlust.

Aufräumen war einer der letzten großen globalen Trends des vergangenen Jahrzehnts, von Marie Kondo bis zum skandinavischen Death Cleaning. **Peter Henning** spürt dem nach und nimmt den Komplex von Ordnung und Chaos in concreto anhand der zum Teil strittigen Thesen Jordan B. Petersons unter die Lupe, um Fragen nach aktuellen Männlichkeitsbildern aufzuwerfen.

Christiane Arndt liest den weltweiten Trend des neuen Gärtnerns als narratives und mediales Phänomen. Der neu inszenierte erzählte Garten verweist über die materielle Praxis und ihre Vermittlung im Sinn eines medialen wie sozialen Komposts auf ökonomische wie ökologische Alternativen.

Eine weitere Praxis, die im 21. Jahrhundert ein enormes Revival erfährt, ist das Pilgern. **Maren Eckart** demonstriert anhand schwedischer Beispiele, inwiefern die großen spirituellen Traditionen auch hier einen modernen Lifestyltrend nicht nur vorzeichnen, sondern nachgerade bedingen.

Die Frage nach den Rechten der Pflanzen beschäftigt **Branka Schaller-Fornoff** historisch und juristisch. In einem close reading des Manifests Stefano Mancusos ermittelt sie, welche philosophischen und ökologischen Konsequenzen aus der regen globalen Debatte erstehen.

Der jahrtausendealten und heute wieder so entscheidenden Frage nach dem guten Leben widmet sich **Christian Kaiser** mit Blick auf den Preis und die ethischen Grenzen von Tierversuchen. Dabei führt der Diskurs direkt zu den Definitionsräumen von Krankheit und Gesundheit und spürt möglichen transformatorischen Alternativen zur bisherigen Praxis nach.

Florian Wobser untersucht ästhetische und ökologische Aspekte des Schweigens und weist nach, dass das Changieren zwischen Aktivität und Passivität ethische wie politische Implikationen zeitigt. Im Schweigen als Praxis des Unterlassens wird dies manifest, wie er anhand von Beispielen aus der Performance art demonstriert, die auf ihre Anschlussfähigkeit zu einigen der Kernthesen der *Hedonistischen Askese 1* geprüft werden.

Welche Antworten das Theater auf das Anthropozän gibt, untersucht **Florian Vaßen**. Die nun noch einmal veränderte Dichotomie von Natur und Kultur bringt ein modifiziertes Nature Writing sowie einen ausdifferenzierten Ecocriticism hervor, die wiederum die ästhetische Produktion maßgeblich beeinflussen. Wie biozentrisch fallen neueste Inszenierungen also aus, was macht dies mit Performanz und Materialität?

I

Degrowth, Overgrowth

Jochen Dallmer, Berlin; Tobias Vogel, Bochum

Wachstum, Suffizienz und aufgeklärter Hedonismus

Warum Mäßigung kein Unglück sein muss

1. Einleitung

Ist der ökologische Fußabdruck der Menschheit zu groß, wird es Zeit die Schuhgröße zu wechseln. In gegenwärtigen Wohlstandsgesellschaften, die wirtschaftlich weiterwachsen, wird darüber gestritten, wie sich die Umweltbelastung effektiv reduzieren lässt. Es gibt jene, die im Namen des Verzichts eine radikale Umkehr hin zum rechten Maß fordern und jene, die ihnen diese Radikalität unter demselben Namen vorwerfen. Und es gibt jene, die eine ideologische Fehlentwicklung darin sehen, Verzicht in Zeiten einer Überlastung planetarer Ökosysteme als politischen Diskreditierungsbegriff zu verwenden (vgl. Lepenies 2022). Wir gehen davon aus, dass eine Form der ökologischen Mäßigung unausweichlich ist, um der heutigen Umweltkrise wirksam zu begegnen, und dass es gerade deshalb umso wichtiger ist, eine sogenannte Verzichtsdiskussion perspektivisch zu öffnen und gedanklich in Bewegung zu setzen. Dazu sollte auf einen Grundgedanken hedonistischer Askese wiederum nicht verzichtet werden. Denn mit der Askese machen wir uns eine Idee des notwendigen Weniger beim Umweltverbrauch zugänglich, mit dem Hedonismus hingegen ein wünschenswertes Mehr des Lebensgenusses. Den ökologischen Fußabdruck der Menschheit zu verkleinern, mag auch davon abhängen, ob es sich bei Hedonismus und Askese um zwei völlig verschiedene mithin inkompatible Paar Schuhe handelt oder aber um ein durchaus komplementär zu verstehendes Begriffspaar. Wir argumentieren zugunsten hedonistischer Askese für letzteres.

Zunächst wollen wir einige besonders polarisierende Aspekte der gegenwärtigen Umweltdebatte umreißen und gehen dazu im folgenden *zweiten Abschnitt* auf die Kontroverse zwischen den Positionen grünen Wachstums und des Postwachstums bzw. Degrowth ein. Im Fokus steht die Erderwärmung als besonders breit und dringlich diskutiertes Teilproblem einer umfassenderen Umweltkrise. Auf Suffizienz kommen wir im *dritten Abschnitt* zu sprechen: als einer Nachhaltigkeits-Strategie, die wesentlichen wachstumskritischen Motiven entspricht, ohne mit dem Wirtschaftswachstum *gänzlich* brechen zu müssen. Insofern sie als Komplementärstrategie zu

vornehmlich technisch ausgerichteten Nachhaltigkeits-Strategien verstanden wird, kann ihr eine mäßigende Mittlerposition zwischen Green Growth und Degrowth zukommen. Die politische Anschlussfähigkeit für Suffizienz bleibt aber gering, denn gegenwärtige Wohlstandsgesellschaften scheinen materiell keineswegs gesättigt zu sein, obwohl sich ökologisch sensible und postmaterialistische Werthaltungen durchaus ausgebreitet haben und weitere materielle Wohlstandssteigerung nicht unbedingt mit signifikanten Zuwächsen der Lebenszufriedenheit einhergeht. Um diese Zusammenhänge zu verstehen, wenden wir uns im *vierten Abschnitt* konsumkritischen Perspektiven zu, die Wohlstandsparadoxien im Einklang und in Überschneidung mit wachstumskritischen Positionen aufzeigen. Im *fünften Abschnitt* erklären wir, warum selbst in Wohlstandsgesellschaften der Gegenwart, die stärker von postmateriellen Werthaltungen geprägten sind, konsumistische Orientierungen ebenso wenig abnehmen wie deren inhärente Enttäuschungsmomente. Von dort aus argumentieren wir im *sechsten Abschnitt* für einen Perspektivwechsel auf Suffizienz-Strategien, der gegenüber einem ökologisch motivierten Verzicht einen aufgeklärten Hedonismus betont – anknüpfend an die postmaterialistischen Dimensionen modernen und insbesondere zeitgenössischen Strebens nach Glück und Selbstverwirklichung. Im *siebten Abschnitt* schließlich, der zugleich unser Schlusswort darstellt, heben wir die potenzielle Attraktivität dieser Perspektive hervor, die Mäßigung und Genügsamkeit weder als Verzicht noch als Unglück deuten muss.

2. Wachstum und Klimakrise

Ökologische Kritik am Wirtschaftswachstum ist kein neues Phänomen. Einer breiteren Öffentlichkeit wurde sie bereits Anfang der 1970er Jahre vor allem durch den Bericht an den Club of Rome über die Grenzen des Wachstums (vgl. Meadows et al. 1972) bekannt. Dort ging es in erster Linie um das Problem begrenzter, nicht-erneuerbarer Ressourcen, wie z.B. fossiler Brennstoffe. Es wurde befürchtet, dass diese in absehbarer Zeit durch die zunehmende Wirtschaftstätigkeit aufgebraucht würden. Diese Prognose hat sich nicht bestätigt. Das gegenwärtige Wiederaufleben der ökologischen Wachstumskritik reagiert vielmehr auf die multidimensionale Umweltkrise der Gegenwart. Diese führt uns vor allem durch die Erderwärmung vor Augen, dass die (zu) reichlich vorhandenen fossilen Brennstoffe nicht die aktuelle Grenze des Wirtschaftens bezeichnen, sondern die begrenzte Kapazität der Erdsenken, Treibhausgase aufzunehmen und sie dadurch an einer Akkumulation in der

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren

Prof. Dr. Christiane Arndt ist im Fachbereich Languages, Literatures and Cultures an der Queen's University in Kingston, Kanada tätig. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im literarischen Realismus, in den Medical Humanities (insbesondere bei der historischen Impfgegnerschaft) und in materiellen Praktiken wie dem Gärtnern in literarischen Texten. Biographische Verbindungen zum Gärtnern oder zum Minimalismus bestehen nicht.

Dr. Katalin Bella is an assistant professor at the Institute of Library and Information Science at Eötvös Loránd University (ELTE), Budapest. Her research connects library and information science, cultural history, and social theory, focusing on the social role of post-digital libraries and their adaptation to digital and social change. She received her PhD in Literary and Cultural Studies from ELTE in 2017 with a dissertation on the governance of a publicly funded cultural institution under the socialist planned economy. Her work also explores publishing and censorship in twentieth-century Hungary and the relationship between public institutions and cultural memory. She understands the contemporary library as a socially embedded space mediating between communities and forms of knowledge, captured in the idea of the »fourth place« as an open, diverse, and human-centred environment.

Dr. Jochen Dallmer ist als freier Referent, Seminarleiter, Dozent und Berater tätig, vorwiegend zum Thema Nachhaltigkeit. Nach dem Studium der Politikwissenschaft in Marburg folgte der Berufseinstieg als Projektleitung im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und später die Promotion an der Uni Kassel zum Verhältnis von Glück & Nachhaltigkeit. Die Suche nach dem guten Leben als Form einer nachhaltigen Lebensweise zieht sich fortlaufend durch seine theoretischen und praktischen Erkundungen. Seine favorisierten Formate hedonistischer Askese sind die Tanzform der Contact Improvisation, sowie kontemplativ durchsetzte Spaziergänge und Wanderungen.

Dr. Maren Eckart ist Germanistin und als Privatdozentin an der Dalarna University, Schweden tätig. Ihre Forschungsinteressen sind literarische Identitätskonstruktionen in verschiedenen Epochen von mittelalterlicher Epik bis hin zur Kinder- und

Jugendliteratur, Literatur in neuen Medien sowie Hochschul-Literaturdidaktik. In einem Artikel (2017) hat sie sich mit weiblichen Pilgerberichten beschäftigt.

PD Dr. Roger Fornoff ist nach Stationen u.a. in Sofia, Belgrad, Berlin, Bielefeld und Istanbul gegenwärtig als Leiter des Lehrbereichs Deutsch als Fremdsprache an der Universität zu Köln tätig. Er hat über die Theorie und Geschichte des Gesamtkunstwerks promoviert und über Erinnerungsorte des Nationalsozialismus im Kontext von Deutsch als Fremdsprache habilitiert. Das thematisch-disziplinäre Spektrum seiner Publikationen reicht von Sprach- und Migrationspolitik über Literatur- und Kulturwissenschaft bis hin zur Kunstgeschichte. Sein Beitrag über »Downshifting« speist sich zu nicht geringen Teilen aus eigenen Arbeitserfahrungen in jenen institutionellen Sphären, in denen Überbürokratisierung als verlässlicher Widerpart jeder Form von Sinnhaftigkeit fungiert.

Dr. Elena Gußmann promovierte am Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und Technikgeschichte der Technischen Universität Berlin zur Verknüpfung von Grenzbegriff, Todesbegriff und Ideologie. Aufgewachsen im lustfeindlichen Klima des schwäbischen Pietismus, ist sie nun überzeugt, dass die Erde kein Jammertal sein muss. Im Gegenteil wirbt sie als Aktivistin in diversen Sektionen der Hedonistischen Internationale für mehr leibliche und kollektive Freuden im Jetzt. Mit ihrer Tätigkeit als Sterbebegleiterin und Projektmanagerin in einer Nothilfeorganisation vertritt sie diese Haltung auch in den weniger lustigen Bereichen des Lebens. www.elenagu.de

Dr. Peter Henning ist Historiker für Neuere Geschichte und Kulturwissenschaftler. Er arbeitet hauptamtlich als Studienrat. In Jordan Petersons Werk waren es weniger die alltagspraktischen Ratschläge, die Hennings Interesse weckten, sondern mehr die archetypischen, mythologischen und nicht zuletzt biblischen Inhalte, mit denen Peterson souverän jongliert. Nicht weil er Aufräumen an sich besonders wichtig findet, versucht Henning nun seine eigenen vier Wände in Ordnung zu halten, sondern weil er sich dank Jordan Peterson als echter Held und Drachentöter fühlen kann, wenn er seinen Schreibtisch aufräumt und als gläubiger Christ mit Petersons Hilfe erkannt hat, dass Jesus selbst der ultimative Ordnungsexperte ist, dem es nachzustreben gilt.

PD Dr. Christian Kaiser ist ausgebildeter Finanzwirt und studierte Philosophie, Soziologie, Pädagogik und Byzantinistik an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München, wo er in Philosophie auch promovierte. Anschließend arbeitete er einige Jahre als Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Wissenschaftsmanager an der LMU München. Seit 2017 ist er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn tätig, wo er zu Geschichte, Philosophie und Ethik der Medizin lehrt und forscht. 2024 erfolgte die Habilitation u.a. auf Grundlage seiner Arbeiten zu »Eudämonistischer Medizin«. Als erklärter Animalist versucht er möglichst viele Aspekte des Lebens zu erkennen, zu beachten und zu fördern, die zu Genuss und Freude an Körper und Seele und zur Vermeidung des Leids unter den Sinnenwesen beitragen.

Maximilian Lippert hat Germanistik, Geschichte und Bildungswissenschaften studiert und als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Duisburg-Essen sowie der Georg-August-Universität Göttingen gearbeitet. Neben seiner Tätigkeit als freiberuflicher Dozent und als Lehrer im Zweiten Bildungsweg promoviert er in der Neueren deutschen Literaturwissenschaft zum Werk von J.M.R Lenz. Seine Publikationen befassen sich mit verschiedenen Themen wie historischer Interpunktion, Deutschrap oder Orientalismus. Er ist wie Nietzsche davon überzeugt, dass derjenige »Macht über sich selbst hat [...], der mit Lust Strenge und Härte gegen sich übt.«

Lukas Meisner ist Philosoph, Soziologe und Schriftsteller sowie Fellow am Institute for International Political Economy Berlin sowie am Berliner Institut für kritische Theorie. Von kapitalistischer Entfremdung erholt er sich am liebsten beim literarischen Schreiben während dem Wandern, Schwimmen oder Radfahren durch die Natur – siehe zur Spannung zwischen diesen beiden Polen etwa seine Novelle *Wrackmente* (Berlin 2024).

Dr. Michael Nester promovierte am Institut für wissenschaftliches Rechnen der TU Dresden zur Modellierung und Simulation von biophysikalischen Prozessen der Zellteilung. Heute arbeitet er interdisziplinär als Software-Architekt im Bereich von Open Data und Machine Learning. Inmitten der digitalen Transformation fragt er sich, warum Ideen von Wellness und Genuss in den »sozialen« Medien immer mehr nach Leistungssport schmecken. War das Internet nicht einmal für uns alle ein Neuland voller Möglichkeiten und freier Assoziation? Angesichts dieser Zustände und weiterer Zumutungen mischt Michael Nestler mit bei der

Hedonistischen Internationale. Diese ist für ihn eine Praxis des gut gelaunten »fuck that shit« – eine Einladung, gemeinsam über den Tellerrand des Alltags zu schauen und dort nach dem guten Leben für Alle zu suchen.

Dr. Rita Radó is a library IT specialist and Head of the Research Management Department at the National Széchényi Library, as well as a lecturer at the Department of Library and Information Science at Eötvös Loránd University. Her work is characterized by a close integration of research, practice, and teaching: her professional experience informs her academic instruction, while her involvement in international collaborations and projects continuously enriches her work in the library sector. Her research focuses on the digitization of public heritage collections, the application of qualitative and quantitative assessment methods in libraries, the organizational impact of digitization workflows, and the role of library services in supporting education.

Dr. Branka Schaller-Fornoff, in Rom geboren, ist an der FU Berlin promoviert worden. Sie hat Literaturwissenschaften, Amerikanistik und Europawissenschaften studiert und lebt in Berlin. Ihre wissenschaftliche und publizistische Arbeit konzentriert sich auf kulturelle, soziologische und ökologische Phänomene unserer Zeit, etwa auf die Frage des Planthropozäns und des Ökozids. Sie hat an verschiedenen europäischen Universitäten gelehrt und veröffentlicht unter ihrem literarischen Alias Zoe Fornoff zudem Belletristik, zuletzt *Tod des Sushimeisters*, Wehrhahn Verlag 2026.

Prof. Dr. Florian Vaßen i. R., studierte Germanistik, Romanistik, Philosophie und Geschichte in Frankfurt am Main, Aix-en-Provence und Marburg; 1970 hat er dort promoviert und war dann Assistent an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Von 1982 bis 2009 war er Professor für neuere deutsche Literatur am Deutschen Seminar der Leibniz Universität Hannover. Er war Begründer und Leiter der Arbeitsstelle Theater – Theaterpädagogik sowie Mitbegründer und Leiter des ersten grundständigen Studiengangs Darstellendes Spiel in Deutschland (bis 2009); weiterhin ist er seit 1985 Mitbegründer und Mitherausgeber der *Zeitschrift für Theaterpädagogik. Korrespondenzen*. Seine Arbeits- und Forschungsgebiete sind die Literatur des Vormärz, Drama, Theater und Theatralität, Theaterpädagogik in Theorie und Praxis, Bertolt Brecht und Heiner Müller. In den letzten Jahren beschäftigt er sich insbesondere mit Kultur und Ästhetik im Anthropozän sowie mit der Frage, wie sich Theater und Theaterpädagogik heute verändern müssten.

PD Dr. Tobias Vogel lehrt und forscht als Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Praktischen Philosophie seit 2025 an der Ruhr-Universität Bochum, an der er bereits Philosophie und Geschichte studiert hat. Dazwischen war er zwölf Jahre lang an der Universität Witten/Herdecke beschäftigt. Hauptsächlich forscht er zu Themen der Nachhaltigkeit, des guten Lebens und der Wirtschaftsphilosophie mit besonderem Schwerpunkt auf Wirtschaftswachstum und ökonomische Sachzwänge. Wenn ihn die Sachzwänge und Freuden der Philosophie nicht zu sehr an den Schreibtisch binden, versucht er immer noch – wie schon im ersten Band – ein bisschen hedonistische Askese im Kung Fu zu finden.

Dr. Florian Wobser studierte Philosophie und Germanistik (Lehramt Gymnasium) an der Universität Rostock, an der er nach seinem Referendariat in Niedersachsen und in der Zeit im Berliner Schuldienst 2018 in der Philosophie(didaktik) zu Alexander Kluges Kulturmagazinen im TV promoviert wurde. Schwerpunkte in Lehre und Forschung sind u.a. Bildung/Didaktik, Medien und Ökologie. Gegenwärtig habilitiert er sich an der Universität Passau zu »Philosophische Bildung im Anthropozän. Fachdidaktische Ideen für vielfältige Zugänge zur Natur« (Arbeitstitel). Aktuell gibt er ein Seminar zu philosophischen und pädagogischen Facetten der Aufmerksamkeit, der man sich in der Lehre gerade nicht sicher sein kann, wenn Teilnehmer*innen mit Informationen geflutet werden – philosophische Bildung und Ausbildung sollte auf einem Rhythmus und Takt beruhen, der Schweigen miteinschließt.

Dr. Tonia Suzan Yüksel ist seit 2011 mit ihrer Praxis für Transformation & Resilienzentfaltung in Frankfurt am Main niedergelassen. Dort begleitet sie Individuen und Organisationen in psychotherapeutischer und supervisorischer Rolle bei ihren Wandlungsprozessen. Ihre Intention ist es, ihre Klient*innen bei der Entwicklung ihrer selbststimmigen und nachhaltigen Wege passgenau zu inspirieren, denn sie weiß aus Erfahrung: »Wege entstehen dadurch, dass man sie geht.« Auch darin liegt für sie die Attraktion der vielfältigen Resilienzpraktiken verschiedener Philosophien, Religionen und Kulturen. Tonia liebt es, der spezifischen Schönheit eines Systems auf allen Ebenen auf den Grund zu gehen. Und sie ist immer wieder bezaubert, wenn neurowissenschaftliche Erkenntnisse die Weisheit und kluge Sinnstruktur dieser Systeme offenlegen. Während sie selbst zuvorderst im Yoga und der vedischen Philosophie Heimat zu atmen vermag, offenbart sich ihr im Leben mit ihrem Partner die Ästhetik des Ikigai.

